

Erzgebirgischer Volksfreund

Tageblatt * enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Schwarzenberg und des Landrates Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Wünsch und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, des Oberbürgermeisters zu Aue und der Bürgermeister zahlreicher anderer Gemeinden.

Verlag: C. W. Gärtner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. **Druckausstatt:** Volksfreund Aueschen. **Geschäftsstellen:** Wünsch (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Abgabe: Abnahme für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 22 mm breite Millimetergröße ist 4 Dlg. für den 30 mm breiten Text-Millimeter 20 Dlg., amtlich 12 Dlg. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste 3 Nachschlüssel B.
Bei Verfügung von hoher Hand keine Haftung am laufenden Betrieb, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.
Verlags-Adressen: Leipzig Str. 122/24.
Städtische Post: Aue 1. Ca.

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- u. Feiertagen, Freitag mit Beiratsbeilage.
Bezugspreis: einjährlich, bei entsprechenden Beiratsbeilage: Aue Unterhaltungsbeilage, Schneeberger Anzeiger, Schwarzenberger Anzeiger, Wünschener Anzeiger (frei Haus einl.) Postlohn und Transportkosten monatlich 1,50 RM, halbjährlich 8,00 RM, durch die Post einzahl. über Belegnummer monatlich 2,10 RM ausd. Zulagegebühr. Einzelnummer 10 Dlg.
Für Rückgabe unersucht eingereichte Schriftstücke usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Nr. 1.

Dienstag, den 2. Januar 1940.

Jahrg. 93.

Dr. Goebbels spricht zum deutschen Volk:

Mit aller Kraft ins Jahr der Entscheidung.

Zum Jahreswechsel hielt Dr. Goebbels über alle Sender eine Ansprache, in der er zunächst ausführte, daß das Jahr 1939 unauslöschlich in das Buch der Geschichte eingetragen ist, daß es das Gesicht Europas geändert und der Landkarte dieses Erdteils neue Umrisse gegeben hat. In diesem Jahre habe sich das nationale Leben unseres Volkes endgültig gefestigt, und Deutschland sei zum ersten Male wieder als Großmacht in Erscheinung getreten.

„Als am 13. Februar, so fuhr der Minister fort, aus volksdeutschem Munde in Böhmen und Mähren erklärt wurde, daß die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Stellung der Deutschen in der ehemaligen Tschecho-Slowakei seit der Lösung der subelndeutschen Frage nicht verbessert, sondern eher verschlechtert worden sei, als am 22. Februar aus slowakischem Munde der Ruf nach Selbständigkeit ertönte, als Anfang März schwere Ausschreitungen gegen Deutsche in Prag, Brünn und anderen Städten Böhmens und Mährens gemeldet wurden, als am 8. März die tschecho-ukrainische Regierung in Prag gegen die Einziehung eines tschechischen Generals zum tschecho-ukrainischen Innenminister protestierte, als gar am 10. März die Absetzung der slowakischen Regierung durch Prag erfolgte, als darauf die Ausschreitungen gegen Deutsche im Gebiet von Böhmen und Mähren auf ihren Höhepunkt stiegen, wußte man, daß nun die Frage dieser beiden seit Jahrhunderten von Deutschen kultivierten Länder endgültig spruchreif geworden war.“

Am 13. März erschien der slowakische Führer Tiso beim Führer, und am 14. März erfolgte dann durch den tschechischen Staatspräsidenten Dr. Hacha in Berlin die Übergabe des Schicksals Böhmens und Mährens in die Hände des Führers. Deutsche Truppen rüden in Böhmen und Mähren ein, und unter atemloser Spannung vernimmt das deutsche Volk und mit ihm die ganze Welt, daß der Führer in Prag auf der Burg Bohun genommen hat. Am selben Tage erfolgt die Selbständigkeitserklärung der Slowakei, und am darauffolgenden Tage erklärt der Führer seinen geschichtlichen Erlass über das Protektorat Böhmen und Mähren. Die Slowakei stellt sich unter den Schutz des Reiches. Die Frage Böhmen und Mähren hat damit ihre endgültige historische Lösung gefunden. Am 22. März erfolgt im Zuge dieser Entwicklung die Rückgliederung des Memelgebietes in den Bestand des Deutschen Reiches.

Parallel damit läuft die Zuspitzung der polnischen Frage. Schon am 5. Januar hatte der Führer den polnischen Außenminister Beck auf dem Obersalzberg empfangen. Er hatte ihm den deutschen Charakter Danzigs bargelegt und eine Anregung zur endgültigen Vereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses gegeben. Diese Vorschläge trafen bei der polnischen Regierung auf taube Ohren. Warum, das konnte man sehr bald aus der Reaktion auf diese Vorgänge in der Londoner und Pariser Öffentlichkeit entnehmen. Am 31. März erschienen in Londoner Feuilletons Lügen von deutschen Truppenansammlungen an der polnischen Grenze.

Chamberlain berichtet vor dem Unterhaus über englisch-polnische Verhandlungen und gibt eine formelle Beifandserklärung für Polen ab.

Damit hat die Londoner Kriegshegerclique nach außen hin bewußt das Gesetz des Handelns in die Hand der Warschauer Straße gelegt mit dem geheimen Wunsch, von Warschau aus möge jener Konflikt entfesselt werden, den die Londoner Plutokratie benötigte, um die von ihr erhoffte und seit langem vorbereitete kriegerische Auseinandersetzung mit dem Reich beginnen zu können.“

Dr. Goebbels führte dann aus, wie die Warschauer Regierung diesen Wink richtig verstand, wie die terroristischen Überfälle auf Deutsche sich in ganz Polen häuften, wie hunderte Volksdeutsche ausgewiesen, deutsche Theater geschlossen, Deutsche von Polen getötet wurden. Er verwies dann auf die geheimen Militärbesprechungen mit dem polnischen Kriegsminister in Paris, ferner auf die Ausstellung von Landkarten in polnischen Städten, in denen die polnische Grenze über Weuthen, Oppeln, Gleiwitz, Breslau, Stettin und Kolberg hinweg in deutsches Gebiet verlegt wird, sowie auf die Verschärfung der Lage in Danzig. Am 24. August werden infolge der polnischen Intransigenz die Danzig-polnischen Zollverhandlungen ergebnislos abgebrochen. Polen beruft weitere Referendumsjahrgänge ein und treibt die Provokation auf die Spitze, indem es am 25. August ein deutsches Flugzeug mit einem Staatssekretär des Reiches an Bord auf freiem Meer beschießt. Was die Londoner Kriegshegerclique mit diesen von ihr inspirierten Vorgängen plante, erhellt aus der Tatsache, daß sie am 25. August gemontriert den britisch-polnischen Reiseabspalt unterzeichnet. Am folgenden Tage befinden sich eineinhalb Millionen Polen unter den Waffen.

Am 27. August spricht der Führer vor dem Deutschen Reichstag. Er gibt bekannt, daß er gewillt sei, drei Fragen zu lösen: erstens die Frage Danzig, zweitens die Frage des Korridors und drittens dafür zu sorgen, daß im Ver-

hältnis Deutschlands zu Polen eine Wendung eintritt, die ein friedliches Zusammenleben sicherstellt.

Zwischen dem 28. und 31. August erfolgt dann eine rege diplomatische Tätigkeit zwischen Berlin, Rom, London und Paris. Der Führer versucht nochmals eine friedliche Lösung mit der Erklärung, daß die deutsche Reichsregierung einen polnischen Unterhändler erwarte. Polen antwortet darauf am 30. August mit der allgemeinen Mobilisierung. Der polnische Rundfunk erklärt am 31. August die deutschen Vorschläge zur Lösung der strittigen Probleme für unannehmbar. Zwischen dem 25. und 31. August gehen unter anderem 55 Meldungen der deutschen konsularischen Vertretungen über schwere und schwerste polnische Überfälle auf Volksdeutsche bei der deutschen Reichsregierung ein. Am 31. August verüben polnische Truppen eine Reihe grober Grenzverletzungen.

Am 1. September erfolgt dann der Einmarsch deutscher Truppen nach Polen. Der Führer spricht vor dem Reichstag und erklärt, daß nun Gewalt mit Gewalt beantwortet werde. Am selben Tage proklamiert Danzig die Vereinigung mit dem Reich. Und nun erfolgt ein Blitzfeldzug in Polen, der einzigartig in der ganzen Geschichte dasteht.

Die Londoner Kriegshegerclique hat nicht eine Hand gerührt, um ihrer Weisandspflichtung Polen gegenüber praktischen Ausdruck zu verleihen. England hatte die Lösung des deutsch-polnischen Problems nur als Anlaß genommen, um das Reich mit Krieg zu überziehen und die solange schon erwünschte und herbeigesehnte Auseinandersetzung mit dem deutschen Volk zu beginnen. Das Jahr 1939 ist insgesamt gekennzeichnet durch eine auf die Eintretung Deutschlands und den Krieg gegen das Reich hinzielende äußerste angespannte diplomatische Tätigkeit der Londoner Plutokratie.

Am 1. September fordern Paris und London die Zurückziehung der deutschen Truppen aus Polen. Die deutsche Reichsregierung lehnt diese Forderung ab. Der Vermittlungsvorschlag Mussolinis vom 2. September scheitert an Englands ablehnender Haltung; am 3. September richten London und Paris ein kurzfristiges Ultimatum an Deutschland und erklären dann dem Reich den Krieg.

Bei der Regierungsumbildung am 3. September treten die Haupt der Kriegshegerclique ins Kabinett ein; Churchill und Eden werden damit auch offiziell die Einpeitscher der britischen Kriegspolitik. Der Krieg der Westmächte gegen das Reich nimmt seinen Anfang. Der Außenpolitik des Führers ist es gelungen, den britischen Einkreisungsversuch zu zunichte zu machen. England und Frankreich stehen allein gegen Deutschland.

Das Weihnachtsfest verleben Front und Heimat in einer festen und unerschütterlichen Gemeinschaft. Das Jahr 1939 endet für das Deutsche Reich und für das deutsche Volk mit der unerschütterlichen Gewißheit des Sieges.“

Dr. Goebbels schloß mit den Worten: „Dieser Krieg wird vom ganzen Volk geführt. Es ist ein Krieg um unser nationales Leben. Es hat dabei gar nichts zu sagen, daß er noch nicht auf allen Fronten in voller Schärfe entbrannt ist. Es kann nicht mehr daran gezweifelt werden, daß die Kriegshegercliquen in London und Paris Deutschland zerstückeln und das deutsche Volk vernichten wollen. Sie geben das heute auch offen zu. Sie wollen im Führer den Hitlerismus, im Stillerismus das Reich und im Reich das deutsche Volk treffen. Alle Bemühungen des Führers um den Frieden haben bei ihnen nichts gestrukt. Wir stehen ihnen als Reich der 90 Millionen in ihren brutalen Weltbeherrschungsplänen im Wege. Sie hassen unser Volk, weil es anständig, tapfer, fleißig, arbeitssam und intelligent ist. Sie hassen unsere Anschauungen, unsere sozialen Vorstellungen und Errungenschaften, sie hassen uns als Gemeinschaft und Reich. Sie haben uns einen Kampf auf Leben und Tod aufgezwungen. Wir werden uns dagegen entsprechend zur Wehr setzen. Es ist nun keine Unklarheit mehr zwischen unseren Feinden und uns. Alle Deutschen wissen jetzt, woran sie sind; und deshalb ist das ganze deutsche Volk von einer fanatischen Entschlossenheit erfüllt.“

Es wird ein hartes Jahr werden, und es gilt, die Ohren steif zu halten. Der Sieg wird uns nicht geschenkt werden. Wir müssen ihn uns verdienen, und zwar nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat. Und deshalb richten wir in dieser Stunde unseren Gruß von der Heimat an die Front. Heimat und Front aber vereinigen sich in dieser Stunde in ihrem gemeinsamen Gruß an den Führer.

Möge ein glittiges Geschick ihn uns in Gesundheit und Kraft erhalten; dann können wir ruhig und sicher in die Zukunft schauen. Er ist heute mehr noch als je zuvor für uns alle Deutschland, der Glaube an unser Volk und die Geweiheit seiner Zukunft. Wir verneigen uns in Ehrfurcht vor den

Aufklärungsflüge gegen die Shetland- und Orkney-Inseln. Wertvolle Erkundungsergebnisse.

Berlin, 2. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen geringes Artilleriestörungsfeuer. Bei den Aufklärungsflügen am 31. Dezember gegen die deutsche Nordseeküste sind die Engländer beim Rückflug aus der Deutschen Bucht in niederländisches Hoheitsgebiet eingeflogen.

Am Neujahrstage unternahm die deutsche Luftwaffe Aufklärungsflüge gegen die Shetland- und Orkney-Inseln. Sie brachten wertvolle Erkundungsergebnisse. Ein Teil der eigenen Aufklärer geriet 200 km vor der schottischen Küste in Berührung mit überlegenen Kräften des Feindes. Eines unserer Flugzeuge, das infolge einer technischen Störung bereits vor Beginn des Kampfes seine Kampfkraft zum Teil eingebüßt hatte, mußte auf See niedergehen. Ein britisches Flugzeug wurde so schwer beschädigt, daß es seinen Heimathafen wahrscheinlich nicht mehr erreicht hat.

Der Bericht vom 1. Januar meldete: An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Feindliche Flugzeuge versuchten am 31. 12. nachmittags die deutsche Nordseeküste anzufliegen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und abgewehrt.

Der Wehrmachtsbericht vom 31. Dezember lautete: An der Westfront verlief der Tag ruhig.

Die Kriegsmarine setzte auch in den letzten Wochen die Aufklärungs- und Ueberwachungstätigkeit sowie eine laufende Kontrolle der Handelswege im Ost- und Nordsee planmäßig fort. Der Anschlag von Seestreitkräften im Handelskriege war weiterhin erfolglos.

Ein Bortpostenboot ist in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember östlich von Arendborg bei schwerem Sturm gestrandet. Von der 37 Mann starken Besatzung wurden 35 gerettet.

Englischer Großtanker auf eine Mine gelaufen.

London, 2. Jan. Der britische Tankdampfer „San De Lino“ (8000 Tons) ist nach einer Explosion, die vermutlich auf eine Mine zurückzuführen ist, auf Strand gesetzt worden. Unter der 41köpfigen Besatzung sind keine Verluste zu beklagen.

Das 5. Japanshiff in die Heimat zurückgeführt.

Am 1. Januar traf das 16 700 BRT. große Motorschiff „St. Louis“ der Hamburg-Amerika-Linie nach siebenmonatiger Abwesenheit in Hamburg ein. Damit ist das letzte der fünf großen Passagierschiffe der Hamburg-Amerika-Linie unter Führung seines Kapitäns Gustav Schröder in seinem Heimathafen zurückgeführt.

Die neue Verletzung holländischen Gebietes durch britische Flugzeuge.

Berlin, 2. Jan. Bei den Aufklärungsversuchen, die die Briten gestern gegen die deutsche Nordseeküste unternahmen, setzten die deutschen Abwehrmaßnahmen so frühzeitig ein, daß die britischen Flugzeuge, ohne irgendeine Angriffschance einzuleiten zu können, den Rückflug antreten mußten. Hierbei ist in drei Fällen festgestellt worden, daß die Briten, um den Flug über offenes Wasser abzukürzen, in niederländisches Hoheitsgebiet einflogen.

Wie dazu aus Amsterdam berichtet wird, wurden die Flugzeuge von Flakartillerie beschossen, worauf sie das holländische Gebiet verlassen hätten.

großen Opfern unseres Volkes. Sie sollen nicht umsonst gebracht worden sein und nicht umsonst im kommenden Jahre gebracht werden. Das sind wir dem Reich und seiner Zukunft schuldig. Indem wir unsere Herzen in ehrfürchtigem Dank zum Allmächtigen emporheben, erbitten wir uns von ihm auch für das kommende Jahr seinen gnädigen Schutz. Wir wollen es ihm nicht schwer machen, uns seinen Segen zu geben. Wir wollen kämpfen und arbeiten und dann mit jenem preußischen General sprechen: „Serrgott, wenn du uns nicht helfen kannst oder nicht helfen willst, so bitten wir dich nur, hilf auch unseren verfluchten Feinden nicht!“

Kairo, 30. Dez. Der ägyptische Ministerrat hat für das nächste Finanzjahr 10 Millionen ägyptische Pfund für Küstungszwecke im Interesse des englischen Krieges eingeseht.